

Emotional oder rational?

Das Problem

Die erste Reaktion auf eine neue Situation, auf ein Ereignis oder auch nur auf eine Information erfolgt eigentlich immer emotional (gefühlsmäßig, „aus dem Bauch heraus“). Das gilt für schwierige Probleme auch dann, wenn man meint, darüber noch einmal gründlich nachdenken zu müssen.

Es gibt eine Gruppe von Menschen, die sich (gegebenenfalls auch nach einer ersten emotionalen Reaktion) immer zwingen, Probleme noch einmal rational zu durchdenken. Das ist in der Regel mühsam, weil man meistens zusätzliche Information benötigt, die eventuell schwierig zu beschaffen sind. Aber es ist immer wenigstens der Ansatz dazu, eine emotional getroffene Aussage zu bewerten, wobei es die fatale Tendenz gibt, nur nach Argumenten zu suchen, die die emotional getroffene Entscheidung stützen. Wer wirklich eine rational fundierte Beurteilung möchte, muss die emotionale Entscheidung völlig ausblenden und möglichst noch einmal „bei Null anfangen“.

Die Mehrheit diktiert die Sprachregelung

Es ist zweifelsfrei die überwältigende Mehrheit der Menschen, die sich bei den weitaus meisten Problemen mit der emotionalen Beurteilung zufriedengibt. Zur Rechtfertigung ist es beliebt, die emotionale Beurteilung als „mit dem Herzen entschieden“ zu bezeichnen. Im Gegenzug dazu wird der rational denkende Mensch gern als „eiskalter Verstandesmensch“ bezeichnet.

Vielleicht hat man es an den einleitenden Sätzen schon gemerkt: Der Schreiber dieser Zeilen ist so ein „Verstandesmensch“, versucht zumindest, es immer zu sein. Auch wenn meine erste Reaktion oft gefühlsmäßig („vom Herzen kommend“) ist, schalte ich danach ganz bewusst mein Gehirn ein, um zu einem rational begründeten Urteil zu kommen, denn ich kann mit dem Herzen nicht denken. Und allen herzensguten Menschen muss man die bittere Wahrheit zumuten: Ihr könnt es auch nicht.

Das ist übrigens gar nicht so einfach, alle Probleme rational zu durchdenken. Der reine Denkprozess ist meistens nicht sehr schwierig, aber man kommt dabei oft zu einem Ergebnis, das man „vom Gefühl her“ nicht akzeptieren möchte. Hilfreich ist die Diskussion mit anderen, möglichst Menschen, die bereit sind, nicht nur emotional zu urteilen.

Diskussionen können sehr schwierig sein, ...

... wenn die Diskutierenden ihre Standpunkte emotional gewonnen haben. Kann man über Gefühle überhaupt diskutieren?

Simplex Beispiel: Über die finanzielle Krise in Griechenland gibt es folgende extreme Emotionen. „Die armen Griechen, und natürlich trifft es immer die kleinen Leute. Da muss man doch unbedingt helfen.“ Andere kommen (auch emotional) zu dem Ergebnis: „Wieso sollen wir da helfen, die sollen erst einmal richtig arbeiten, man kann schließlich nur das konsumieren, was man erarbeitet hat.“

Man stelle sich vor, dass zwei Personen mit diesen Ansichten miteinander diskutieren sollen. Diskussionen haben ja immer den Sinn, den jeweils anderen vom eigenen Standpunkt zu überzeugen. Dafür sind aber (rationale, nicht emotional begründete) Argumente erforderlich, die bestätigt, widerlegt oder aber auch in der Wichtigkeit abgewogen und eingeordnet werden können.

Emotional basierte Aussage: „Stierkämpfe sollten verboten werden. Reine Tierquälerei, der Stier hat nie eine Chance.“ Rational basierte Erwiderung: „Die Hälfte aller Kälber ist männlich, wird in enge Mastställe gepfercht und nach etwa fünf Monaten geschlachtet. Kampfstiere kommen auf die besten Weiden des Landes, haben ein sehr schönes Leben, um nach fünf bis sechs Jahren im Kampf mit einem Gegner (artgerecht, wenn auch chancenlos) zu sterben. Sollten wir ihnen das nicht gönnen?“

Diskussionen werden in der Regel von den Beteiligten mit dem Ziel geführt, „Recht

zu haben“, ein nur selten erreichbares Ziel. Wenn die Basis der Diskussion allerdings rationale Argumente sind, ist es immerhin möglich, einen „Kompromiss“ zu finden (nicht zu verwechseln mit „Konsens“, der nur äußerst selten erreicht wird). Man darf aber nicht davon ausgehen, dass der Kompromiss die bessere Lösung ist als die Varianten, die die einzelnen Diskussionspartner vertreten, schon gar nicht, dass es die optimale Lösung ist.

Ingenieure ...

... sind in ihrem Arbeitsumfeld natürlich weitgehend zu rationalen Entscheidungen und damit zu rationalem Denken gezwungen, was häufig dazu führt, dass sie auch im privaten Bereich rationale Schlussfolgerungen bevorzugen. Dabei ist allerdings Vorsicht geboten. Einem Menschen mit Flugangst zum Beispiel (ein ziemlich eindeutig emotionales Problem) kann man mit Argumenten über den Auftrieb, über Stabilität von Bewegungen und über die Zuverlässigkeit des Fluggeräts und der Sicherungssysteme nicht überzeugen. Auch mathematische Argumente (Statistik: Gefahr der Fahrt zum Flughafen ist deutlich größer als die Gefahr des Flugs) verfangen nicht. Mathematik ist ohnehin nicht die Stärke von emotional denkenden Menschen.

Wir Ingenieure dürfen uns also auch erlauben, emotional zu denken und zu entscheiden (es gibt wohl auch Ingenieure mit Flugangst). Aber bei allen wichtigen Entscheidungen sollten wir unseren Vorteil ausspielen, rational denken und entscheiden zu können. Mit dem Image des „eiskalten Verstandesmenschen“ kann man ja eigentlich auch ganz gut leben. ■



Prof. Dr.-Ing. habil.
Jürgen Dankert, der
Autor dieses Beitrags,
war von 1998 bis
2004 Dekan des
Fachbereichs M+P.